

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Ruedi Beck, römisch-katholisch

18. Januar 2009

Rettung für die Gemeinschaft

Johannes 1,15-39

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Es war auf der Autobahn in Richtung Gotthard. Zusammen mit einem Freund fuhren wir als erste an einen schweren Autounfall. Sofort hielten wir an und versuchten uns im Chaos zu orientieren: Verkehr regeln, Unfallstelle so gut wie möglich absichern, Polizei alarmieren und dann sofort nach den Verletzten schauen. Es sah schlimm aus. Wir halfen, so gut wir konnten und warteten ungeduldig auf den Rettungswagen. Er kam mit Blaulicht und Horn. Es war ein erlösender Augenblick, als endlich Fachleute zur Stelle waren und auf Rettung hoffen liessen.

Nicht nur im Strassenverkehr, bei Arbeitsunfällen und Bergunglücken rufen wir nach Rettung, sondern auch in den grossen Dingen der Welt. Die Staaten schnüren Rettungspakete für Banken und Autoindustrie. Von den Vereinten Nationen werden Rettungseinsätze erwartet im Kongo und unzähligen andern Ländern. Barak Obama soll Amerika – oder besser noch die ganze Welt – retten. Und alles soll natürlich möglichst sofort geschehen. Denn wer Rettung braucht, ist in Not und kann nicht warten.

Wir Christen haben in den vergangenen Wochen die Ankunft des Retters der Welt gefeiert. Das Fest scheint schon weit hinter uns zu liegen und die Ankunft des gefeierten Retters liegt noch viel weiter zurück, in dunkler Vergangenheit.

Wenn von dieser Ankunft wirklich Rettung kommen soll, hätte diese doch schon längst eintreten sollen. Was ist das für ein Retter, der weder mit Blaulicht kommt, noch in nützlicher Frist Rettung bringt; ja, der nicht einmal

reden und gehen und schon gar nichts versprechen kann, der als Baby in einer Krippe liegt?

Er ist offenbar ein ganz anderer Retter. Seine Ankunft wurde von vielen verheissen und erwartet, er aber liess lange auf sich warten. Als er dann endlich kam, liess er sich dreissig Jahre Zeit, bis er zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auftrat. Alles, was er dann tat, blieb zudem den meisten Menschen auf der Welt völlig unbekannt. Worin besteht also die versprochene Rettung?

Hören wir, wie der Evangelist Johannes diesen Retter vorstellt:

„Johannes stand am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Meister, wo wohnst du? Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm.“

Dieser Retter ist offenbar nicht einer, der viele Worte macht; hingegen ist er einer, der Zeit hat. Jedenfalls verbringt er mit den zwei Männern, die eigentlich nur wissen wollten, wo er wohnt, auf der Stelle den ganzen Tag. Was sie miteinander gesprochen haben, wissen wir nicht. Wichtig für den Evangelisten ist nur die Tatsache, dass sie den Tag miteinander verbracht hatten.

Jesus, der Retter der Welt, hat Zeit, mit den Menschen zusammen zu sein. Das zeichnete sein ganzes Leben hier auf Erden aus. Dreissig Jahre lebte er in der kleinen Gemeinschaft einer dreiköpfigen Familie in einem kleinen Dorf. Er hatte Zeit für die Seinen und verbrachte Tag für Tag mit ihnen bei der Arbeit, bei Erholung und Gespräch. Kaum hatte er mit dreissig Jahren diese kleine Gemeinschaft verlassen, formte er eine neue, nicht viel grössere Gemeinschaft: zwölf so genannte Apostel und dazu einige Frauen und Männer. Mit ihnen verbrachte er die meiste Zeit von den drei Jahren seines öffentlichen Wirkens. Er besuchte ihre Verwandten, ging mit ihnen zu Festen, sass lange mit ihnen zusammen, hörte ihnen zu, teilte mit ihnen seine innersten Wünsche und Gedanken, beantwortete mit Geduld viele Fragen und ermutigte sie zu gutem Handeln.

Am Ende seines Lebens hing er drei Stunden am Kreuz. Und sogar da hatte er Zeit für jenen Menschen, der neben ihm am Kreuz hing und gab ihm Hoffnung und Kraft.

Die Bibel bezeugt, dass er dann von den Toten auferstanden ist. Und nochmals hatte er Zeit für die Menschen, die gerade bei ihm waren: Maria Magdalena, Thomas und die anderen Jünger. Wieder ass er mit ihnen, begleitete sie unterwegs und sprach lange mit ihnen.

Dieses Verhalten von Jesus sagt mir persönlich sehr viel. Die Rettung, welche Jesus bringt, hat einen Namen: Zeit haben. Zeit haben für einen, zwei, drei oder vielleicht zehn Menschen. Ich glaube, Jesus ist gekommen und hat eine neue, tiefere Art von Beziehung gebracht. Eine Art von Beziehung, die Spuren hinterlässt. Er hat Menschen gesucht, für die er da sein kann und mit denen er etwas von seinem Leben teilen kann.

Und dies war mit seinem Tod nicht einfach zu Ende. Seine Weise, Beziehungen zu leben, machte Schule, fand unzählige Nachahmer. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung kam sein Geist auf seine Jünger und Jüngerinnen herab. In allen Jahrhunderten gab und gibt es deshalb Menschen, die wie Jesus in tiefer, ehrlicher, nicht berechnender Weise Beziehungen zu ihren Nächsten leben.

Dazu nur drei Beispiele aus unseren Tagen:

Ich denke an eine Frau in meiner Umgebung, die ein fremdes Mädchen, das in Not ist, immer wieder besucht, es abholt, zu sich nach Hause einlädt und es an ein Fest mitnimmt. Sie tut dies einfach so, nicht weil das Mädchen mit ihr verwandt wäre oder sie es seit langem kennt.

Ich kenne einen Mann, der seit Jahren täglich seine kranke Frau im Heim besucht und sie mit sichtbarer, ehrlicher, ungekünstelter Liebe begleitet. Auf dem Gesicht seiner Frau strahlt diese empfangene Liebe wider und kehrt zu ihm zurück.

Eine über neunzigjährige Frau, die ich letzthin besuchte, sagte mir: Ich kann nichts mehr machen; aber ich bete den ganzen Tag für unsere Welt; sie hat es so dringend nötig.

Liebe Hörerinnen und Hörer, ich nehme an, wir könnten den Platz nun tauschen. Sie könnten ans Mikrophon kommen und ihrerseits weitere Beispiele erzählen. Gemeinsam könnten wir so täglich die Zeitungen füllen und jede Tagesschau bestens bestreiten mit Nachrichten dieser Art.

Dies bestätigt mir etwas: Die Rettung, die Jesus in die Welt brachte, ist am Werk. Sie geht voran, langsam aber stetig. Es ist eine wirksame, nachhaltige Rettung. Unzählige Menschen haben auf diese Weise schon Rettung erfah-

ren. Das erstaunliche und zugleich schöne daran, ist, dass wir immer auf der Seite der Geretteten und der Retter sind. Die Rettungsaktion von Jesus Christus teilt die Menschen nicht in Opfer und Helden; nein, sie bildet eine Gemeinschaft von Menschen, die sich gegenseitig beistehen und Zeit schenken und gerade so Rettung erfahren, weil eben der Retter da ist, wo sich Menschen in der gegenseitigen Liebe begegnen.

*Ruedi Beck
Amerbacherstr. 9, 4057 Basel
ruedi.beck@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigmülle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich